

Zeitschrift: Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Herausgeber: Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Band: 28 (1950)
Heft: 10

Rubrik: Berichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Veteranen-Touren

Samstagnachmittagsausflüge

Januar: Freudenbergplatz—Zollgasse—Ostermundigen—Badhaus Ittigen
 Februar: Breitenrainplatz—Löchligut—Worblaufen—Enge Bern
 März: Hinterkappelen—Unter-, Vorderdettigen—Neubrücke—Bern
 April: Grosshöchstetten—Konolfingen—Buchli—Münsingen
 Mai: Niederscherli—Rossweghübel—Riedburg—Sensematt—Thörishaus-Dorf

Juni: Kehrsatz—Zingg—Gasel
 Juli: Riedbach—Spielwald—Allendlüften—Maus—Gümmenen
 August: Kehrsatz—Winzenried—Niederhäusern—Belp
 September: Münsingen—Oppligen—Brenzikofen—Konolfingen (Sonntagsfahrt, ganzer Tag)
 Oktober: Wabern—Seelhofen—Muri oder Elfenau—Dählhölzli
 November: Dem linken Aareufer entlang bis Münsingen
 Dezember: Bolligen—Ferenberg—Sinneringen

Skiwochen:

Januar:
 14.—20. Im Salwiden

Dezember:
 26.—31. Kübelalp, mit Angehörigen

Bergtouren, Tourenwochen und übrige Veranstaltungen:

2. Januar, Bärzelstag: Bucheggberg
 3. Juni, Veteranenzusammenkunft: Bözingerberg
 Pfingsttour: Nach den Freibergen

16./17. Juni: Fahrt nach Törbel—Zeneggen
 22.—28. Juli: Tourenwoche in Zermatt

Lämmernhütte

Die Sektion Angenstein SAC teilt mit, dass sie am Südfusse des Lämmernhorns, auf ca. 2600 m, vom Militärdepartement eine Unterkunftshütte übernommen und wohnlich eingerichtet hat. Diese bietet 25 Personen Platz, ist ständig offen und unbewartet. Der Hüttenweg ist von der Gemmi aus rot-gelb markiert. Der Hüttenchef, Emil Dalcher, beim Wasserturm 30, Basel, ist zu näheren Auskünften gerne bereit.

BERICHTE

Im Berichte über die *Veteranenzusammenkunft 1950* (Clubnachrichten Nr. 8) sowie in der ergänzenden Bemerkung hierzu (Clubnachrichten Nr. 9), wurde noch ein weiteres Mitglied mit über 40 Jahren Mitgliedschaft versehentlich nicht aufgeführt. Es ist dies Herr Dr. E. Haffter, 57 Jahre Mitglied. Die Clubkameraden sind gebeten, den Irrtum zu entschuldigen.

Das Grosswildparadies von Ostafrika

Der Tierphotograph Herr *Jacques Nägeli* aus Gstaad ist für unsere Sektion kein Unbekannter mehr, hat er doch vor rund zwei Jahren an einer Mitgliederversammlung seinen ausgezeichneten Film über unser Bergwild vorgeführt. So durfte man mit Recht auf einen gehaltvollen Abend rechnen, als er am 19. September, vor vollbesetztem Saale in der Aula des Städtischen Gymnasiums, diesmal seine Filme zeigte, welche er auf zwei Expeditionen nach Ostafrika aufgenommen

hatte. Auf 18tägiger Fahrt den Weissen Nil hinauf durch die eintönige Papyruslandschaft gelangen interessante Aufnahmen von den ungeheuren Heuschreckenschwärmen. Landschaftlich am schönsten waren die Bilder von den Murchison-Fällen am Victorianil. Vor allem aber interessierten die eigentlichen Tieraufnahmen von den riesigen Krokodilen, den attraktiv zu der Landschaft passenden Giraffen, dem imposanten galoppierenden und angreifenden Nashorn und dem von der Herde abgesprengten jungen Zebra. Der Farbenfilm von den Löwen gehört wohl zum Besten, was man von wild lebenden Raubtieren zu sehen bekommt. Dass die Arbeit nicht ungefährlich war, zeigte das Erlebnis mit einer 15köpfigen Elefantenherde, welche die Expeditionsteilnehmer plötzlich angriff und der sie nur mit Mühe entkamen. F.

Gebirgsphotographie

Jeder zweite oder dritte Mann einer Bergsteigerpartie ist heute mit einer Kamera ausgerüstet, denn «wer photographiert, hat mehr vom Leben», heisst ein Reklameschlagwort. Doch wenn man sich gelegentlich die Stösse von Bildern ansieht, die unsere Photohäuser nach einem Schönwettersonntag verarbeitet haben, so kommt man zum Schluss, dass die meisten Auftraggeber sehr bescheidene Ansprüche stellen, um «mehr vom Leben» zu haben. Denn obschon das Photographieren im Gebirge und überall durch die Einführung der Kleinbildapparate viel leichter gemacht worden ist — denken wir nur an die Schwierigkeiten, die unsere Pioniere der alpinen Photographie mit ihren grossformatigen Stativapparaten in den Frühzeiten des Alpinismus zu überwinden hatten —, steht der Durchschnitt der Bilderzeugnisse heute an Qualität eher hinter dem zurück, was die Plattenamateure vor dreissig Jahren geleistet haben.

Auch der Kleinbildphotograph kann eben ohne gewisse technische Kenntnisse nichts Vollwertiges schaffen; er muss über die Beziehung zwischen Blendenöffnung und Tiefenschärfe, über Wahl des Standortes, über das Verhältnis zwischen Filmempfindlichkeit und Exposition, über Filterwahl usw. orientiert sein.

Es war deshalb sicher nicht unzeitgemäss, wenn sich die Klubversammlung vom 4. Oktober auf diesem Gebiete wieder einmal von einem Fachmann, Herrn *Walter Fietz*, Sektion St. Gallen, in einem Lichtbildervortrag beraten liess. In einem gedrängten, gut illustrierten Repetitorium der Photooptik gewann der Zuhörer einen klaren Begriff von der Bilderzeugung durch das Objektiv, über den Einfluss der Brennweite und über die Korrektur der verschiedenen Linsenfehler. Der Kampf gegen das störende «Korn» in der Kleinbildentwicklung ist heute gewonnen; der Referent bewies, dass Schwarzweissbilder in Leicaformat praktisch kornlos auf die Leinwand entworfen werden können.

Der Farbenfilm ist in den letzten 15 Jahren derart vervollkommen worden, dass er heute die Amateurphotographie und das ganze Lichtbildwesen beherrscht; die Herstellung der Farbendias ist zweifellos der schönste Zweig der Lichtbildkunst. Herr Fietz gab denn auch über verschiedene aktuelle Fragen der Farbenphotographie in sehr eingehender Weise Auskunft, so namentlich über die Wirkung der verschiedenen Filter, über die Eigenschaften der heute käuflichen Fabrikate und über den Einfluss der Beleuchtung zu den verschiedenen Tageszeiten.

Gewissermassen als Vergleich zwischen Stehbild und Laufbild führte der Referent zum Schluss zwei Schmalfilme über Sommer und Winter im Alpstein vor, und da sich das Skifahren vornehmlich für die Kinematographie eignet, fand der Winterfilm ganz besondern Applaus. Es ist eigentlich schade, dass unsere Kletterer und Skifahrer nicht häufiger die Filmkamera mitführen; doch der Grund ist nahelegend: Kostenpunkt!

Wenn auch der technische Teil des Vortrages vielleicht nicht alle Zuhörer gleichermaßen interessierte — vor allem werden die Photojünger auf ihre Rechnung gekommen sein —, so fanden doch die prächtigen Bergbilder und namentlich die rassigen Filme den Beifall der ganzen Zuhörerschaft. O. St.



Vaucher

Sportgeschäft

beim Zeitglocken

Telephon 2 71 63

KARTEN FÜHRER BÜCHER

Sorgfältige Bedienung bei

BUCHHANDLUNG
HERBERT LANG & CIE.
Verkaufsstelle der Eidgenössischen Kartenwerke
Münzgraben BERN Amthausgasse
Telephon 2 17 12 - 2 17 08

Immer die Inserenten

der **SAC-Clubnachrichten**

berücksichtigen

VÉRON *Conserven!*

sind

Qualitätsprodukte!

MONT d'OR

seine beliebten Spezialitäten

Mont d'Or-Johannisberg

Goût du Conseil

Château Mont d'Or-Dôle

La Perle du Valais-Fendant

Rebgutverwaltung Mont d'Or, Sion



Juwelen
Gold
Silber

Gebr. *Pochon* A.G.

Marktgasse 55, Bern

Ihre Photo-Arbeiten

besorgt Ihnen prompt mit grösster Sorgfalt

PHOTOFACHGESCHÄFT JAKOB LAURI

Christoffelgasse 4, Bern

Stets frisches Aufnahmematerial aller führenden Marken am Lager

Lauterbrunner-Breithorn

1./2. Juli 1950

13 Teilnehmer

Leiter: G. Pellaton

Man traf sich am üblichen Rendez-vous-Platz vor dem Fruchtekiosk im Bahnhof. Das Wetter hatte eine neutrale Miene aufgesetzt. Auf der Fahrt bis Spiez nahmen einige Teilnehmer der Tour das infolge der frühen Abfahrt «noch kalte» z'Mittag zu sich. Bis Reichenbach verblieb dann für jedermann noch genug Zeit, um sich auf das «klassische» Gschtürm für einen Autobusplatz zu wappnen. Dann ging es in elegantem Tempo die Kehren gegen Kiental und Griesalp hinauf. Noch vor der Endstation hiess es aussteigen und den eigenen Motor ankurbeln, da ein Taxi mit Panne jedes Weiterfahren verhinderte. Die eigenen Motoren schwitzten dann hinauf ins Gamchi, wo die erste Abkühlung durch Regen einsetzte. Dieser folgte auf dem oberen Teil der Moräne des Gamchigletschers eine weitere, wirkungsvollere in der Form eines Gewitters. Der unfreundlichen Einstellung der Wettergöttinnen ungeachtet (die Wettermacher sind bestimmt weiblichen Geschlechts) entschloss man sich, die Gspaltenhornhütte links liegen zu lassen und zur Gamchilücke weiterzugehen; man wird schliesslich nur einmal nass! Beim Aufstieg über den Gamchigletscher beunruhigte uns das Schicksal einer absausenden, unsern Augen entschwindenden Zweierpartie, die sich, wie nachträglich die Spuren bewiesen, glücklicherweise hatte auffangen können. Jenseits der Gamchilücke bis zur Mutthornhütte liess endlich der Regen nach. Zwei Sektionsmitglieder bereiteten unmittelbar nach unserer Ankunft die Nachtsuppe, und dann kam zur Abwechslung «Liegen» dran. Am Sonntagmorgen ging es bei schönem Wetter über den Petersgrat, in die Wetterlücke und zum Gipfel. Der Westgrat des Lauterbrunner-Breithorns ist schön, nur foppt er einen durch seine Länge. Leider musste Herr Pellaton mit einem an Magenkoliken leidenden Teilnehmer auf dem Grat umkehren.

Der Gipfel des Breithornes wurde um 11 Uhr erreicht. Die Sicht war durch Wolken behindert. Nach kurzer Rast begann der Abstieg, dieses Mal Richtung Lötschental, das über die nördlichen Ausläufer der Krindelspitzen und durch das äussere Fafletal erreicht wurde. Im Lötschental wurde dann auf dem ziemlich eilig durchmessenen Weg bis Goppenstein an verschiedenen Fendantsäulen, je nach Vorliebe für hübsche Augen oder einen guten Tropfen oder beides, getankt.

In Goppenstein konnte der vorgesehene Zug erreicht werden, in welchem ein Opfer für diesen Bericht gewählt (wenn man es so sagen darf) wurde.

Wir danken Herrn Pellaton für das schöne Erlebnis und die schöne Tour, die er leider nicht vollständig hatte mitmachen können. *hf.*

Jungfrau (Guggiroute) 4158 m – Mönch 4099 m – Kalli

8.—10. Juli 1950

7 Teilnehmer

Führer: Willy Steuri

Leiter: P. Reinhard

Beim Anblick der 7 «Zünftigen» am Bahnhof und des schönen Wetters sah ich's voraus — die klassische Eistour des Berner Oberlandes musste gelingen. Zwar kam noch einer auf der Kleinen Scheidegg hinzu, Bergführer und Skilehrer Willy Steuri, der gleichsam auch zum Erfolg beitragen durfte. Er tat dies durch seine ausgezeichnete Routenkenntnis und überlegene Hackarbeit. Ich muss aber schon sagen, den Erfolg dieser Fahrt erblicke ich vor allem in folgenden drei Umständen: der glücklichen Zusammenstellung der Dreier- und der beiden Zweier-Seilschaften durch den Tourenleiter, dem äussersten Einsatz der Kräfte durch jeden Teilnehmer und — nicht zuletzt — dem rechtzeitigen Verzicht eines am Morgen unpässlichen Kameraden in der Hütte. Schlau wurde die Führerpartie eingeteilt. Willy Steuri, dessen Sprünge den Skiläufer verraten, erhielt justament den Hofphotographen ans Seil, der selbstverständlich da war, gute Aufnahmen zu machen. Das hemmte



DIE ERDE

DAS STANDARDWERK DER ERDKUNDE FÜR JEDERMANN

Länder — Landschaften — Kulturformen
Menschenrassen — Wirtschaftsgefüge — Staatsformen
Klimatypen

Die Herausgabe des Werks wird von den bekannten Schweizer Geographen Prof. Dr. H. Gutersonn (Zürich), Prof. Dr. Charles Burky (Genf) und Dr. E. Winkler (Zürich), die sich die Mitarbeit von Fachleuten in allen Teilen der Welt gesichert haben, betreut.

Das Prachtwerk erscheint in zwei Bänden. Jeder Band besteht aus 10—12 Lieferungen von je 64 Seiten Umfang mit 30 bis 40 Illustrationen — zum Teil in Vierfarbendruck — und zahlreichen, teilweise farbigen Karten. In der Subskription kostet jede Lieferung nur

Fr. 4.75

Verlangen Sie in Ihrer Buchhandlung oder vom Verlag den vierseitigen illustrierten Prospekt.

Subskriptionen nimmt jede Buchhandlung und der Verlag entgegen.

VERLAG HALLOWAG BERN

die Durschlagskraft des Führers ein wenig und gab den andern den nötigen Schnauf zurück. Der Leiter selbst nahm den «Jahrgang 1927» ans Seil, und an unserer Zweierpartie Bühlmann und meiner Wenigkeit sollte es nach Möglichkeit auch nicht fehlen, wenn ich zwar schon Veteran, aber doch noch nicht ganz Senior bin. Auf alle Fälle war einigermassen Gewähr geboten, den eleganten «Gümpi» unseres Führers zu folgen oder wenn tunlich eben auch nicht zu folgen.

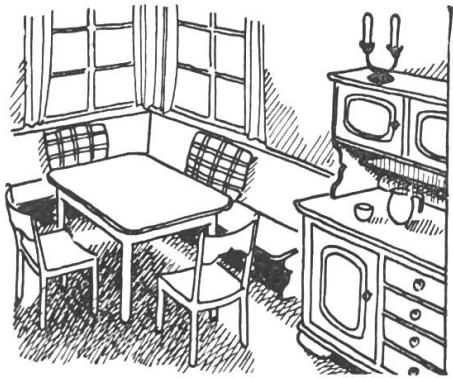
Nun also, vorerst galt's einmal, dem Führer von der Station Eigergletscher aus auf dem aeren, mit gefährlichem Steinbelag bepflasterten Eigergletscher nachzufolgen. Wir besorgten das teilweise recht steil ohne Zuhilfenahme der Steigeisen und erreichten jenseits des Gletschers über den guten Weg bereits nach 2 Stunden um 18 Uhr die kleine Guggihütte auf 2791 m. Ein herrlicher Abend brach an, kein Wölklein trübte die Sicht, in allen Farben schimmerten Gletscher und Horizont. Und dennoch schien mir die Gemütsverfassung nicht überall entsprechend dieser Herrlichkeit zu sein. Dazu hingen die Gletscherabbrüche vielleicht zu nahe über uns, und die gefürchteten Schneehornfelsen schauten allzu drohend auf uns herunter. Dem einen oder andern mochten Bergsteigerschicksale in den Sinn gekommen sein. Der Schlaf war mässig bis schlecht, bei einzelnen überhaupt nicht vorhanden.

Sonntag, den 9. Juli 1950

Blut klebte an Seil und Fingern — wenigstens an den meinigen —, als wir am Sonntag kurz nach 2 Uhr jenen zur Nachtzeit gefürchteten «Chlack» am Drahtseil hinunterturnten. Weisse Striche und Taschenlampen wiesen uns den Weg, und ein letztes Drahtseil führte schlussendlich über nasse, beinahe senkrechte Felsen auf den ebenen Guggigletscher hinunter. Wir schwitzten wie Bären und waren froh, uns bereits den Steigeisen anvertrauen zu können. Schon der Eisfall des Kühlauengletschers erforderte Hackarbeit, doch waren die Verhältnisse sonst gut. Der Abbruch liess sich überlisten, ohne dass man mit den drohenden Séraks nähere Bekanntschaft schliessen musste. Zu andern Zeiten mag der Durchstieg grosse Schwierigkeiten bereiten. Heute rückten wir rasch gegen die Schneehornfelsen vor, die wir vom Einstieg nach rechts gegen den Gipfel zu direkt bezwangen. Die erste Traverse drohte einen nach auswärts zu drücken und war nicht ungefährlich. Der Fels war aber trocken, wenn auch etwas brüchig und sehr steil. Nach vierstündiger Arbeit war das Schneehorn über eine wächtenfreie Stelle erreicht. Unser Tempo bis hierhin war entschieden zu rasch gewesen. Die ersten Müdigkeitserscheinungen zeigten sich. An meinem Seil gab ich gerne die Führung meinem Kameraden ab.

Die nächste Schwierigkeit bot das Kleine Silberhorn, dessen scharfe Kante und Firnschneide seit jeher so manchen Blick vom Tale aufgefangen haben. Zeitraubend und gefährlich müsste die direkte Bezwangung sein. Aber der Eisbruch zur Linken soll auch ungangbar sein. So überlisteten wir Giessengletscher und Kante auf einigen Felsen links der Firnschneide, nachdem wir während beinahe einer Stunde die Geschosse einer früher gestarteten andern Seilschaft hatten in Kauf nehmen müssen. Willy Steuri wandte sich auf neuer Stufenreihe sehr steil nach links über den Eisbuckel hinauf, womit er wohl den sichersten Weg gewählt hatte. Mein Vorschlag, das Kleine Silberhorn jetzt doch noch von oben zu besuchen, wurde genehmigt, waren es doch nur noch ein paar Schritte zurück über ein exponiertes Firngrätchen. Bei ausgezeichneten Verhältnissen ging's in der Silbermulde weiter, der nahen Silberlücke zu, wo uns das härteste Eis dieser Fahrt erwartete. Auch über diesen etwa 20 m hohen Nollen arbeitete sich Steuri sicher hinauf. Einige Seilschlingen bewiesen uns, dass im Abstieg hier abgeseilt wird. Im Hüttenbuch hatte ich allerdings festgestellt, dass die Guggiroute dieses Jahr bis jetzt einzig von Bergführer Schnydrig Ende Juni begangen worden war.

Die Silberlücke war erreicht. Das einstündige Silbergrätlein bot ein herrliches Stück Kletterei in exponiertem, steilem Fels. Die Griffe waren wohl klein, aber wirklich zum Zupacken fest. So war es bloss eine Sache der Lungenkraft und das Seil beinahe nur hinderlich. Es winkte uns schon der Hochfirn, ohne indessen zu verfehlen, uns ganz wider Erwarten nochmals einen harten Steilhang entgegenzuhalten. Das Pickeln ist wirklich mühsam, aber das Warten im Steilhang auch nicht immer angenehm.



Unsere

Einzel- und Ergänzungsmöbel

sowie ganze

Ausstattungen, Ladeneinrichtungen und Täferarbeiten

sind bodenständige Handwerksarbeit. Wir zeigen Ihnen gerne unsere vorrätigen Stilmöbel, gediegene Entwürfe und Photos. Renovationen werden kunstgerecht ausgeführt.

BAUMGARTNER & CO. BERN

Telephon 5 49 84

Werkstätten für Möbel- und Innenausbau
Mattenhofstrasse 42

EMIL BALMER

DIE WALSER IM PIEMONT

Vom Leben und von der Sprache
der deutschen Ansiedler
hinterm Monte Rosa

Mit 16 ganzseitigen Bildern. Leinen Fr. 15.50

Ein prächtiger Geschenkband für jeden
Freund der Berge und des Bergvolkes

Durch jede Buchhandlung

A. FRANCKE AG. VERLAG BERN



Eine Bitte!

Mitglieder, berücksichtigt die Inserenten
der „Club-Nachrichten“, das ist die wirk-
samste Unterstützung eures Vereinsorgans!



Kohlen-, Holz- und Heizöl-AG. vorm. Arbeitshütte

Sulgenbachstrasse 43, BERN, Telephon 5 56 51
Lager in Weyermannshaus

Feine
Orientteppiche
Teppiche aller Art
Bodenbeläge
in reicher Auswahl

Meyer-Müller

immer vorteilhaft!

BERN, Bubenberglplatz 10, Telephon (031) 2 33 11

Aber wohlan, ihr Geniesser, stellt euch vor, dass ihr die Arbeit des Ersten nun durchwegs selber erledigen müsstet! Inzwischen war es beinahe 11 Uhr geworden. Die Jungfrau schien sich ergeben zu haben. Aber oha lätz! Jetzt, wo es leichter gehen sollte, ging's plötzlich mühsamer vor sich. Gar mancher schien hier auf die Zähne zu beissen, obgleich das Führertempo nun doch etwas regelmässiger geworden war. Die Müdigkeit rückte an, glücklicherweise aber auch der Gipfel. Nach mehr als zehnstündiger Fahrt war daran nicht mehr zu zweifeln. Wir hatten den Gipfel aber leidlich verdient. Aber jetzt gegen 13 Uhr war der Himmel noch immer wolkenlos. Die Temperatur war höchst angenehm und das berühmte Zündhölzchen hätte Orgien gefeiert — wenn wir nicht zu schläfrig gewesen wären, es anzuzünden! Gipfelrast, wie sie mir meine früheren vier Jungfrau-Bekanntschäften und andere Viertausender kaum je geboten haben.

Zum Abstieg über den Rottalsattel sei bloss erwähnt, dass die Felschen und die kurze Hangtraverse im Firn, die beide seit Jahrzehnten mit erschreckender Konstanz ihre Rottalopfer fordern, wie üblich grosse Vorsicht erheischten. Dafür durfte man es dann unterhalb des Sattels «ziehen lassen». Manch einer wird sich gerne der freiwilligen Schussfahrt auf dem Hosenboden erinnern. Während uns nachher die Führerpartie wieder einmal davonlief, sparten wir andern unsere Kräfte wohlweislich für morgen und rückten um 16 Uhr gemütlich im Berghaus Jungfraujoeh ein.

Montag, den 10. Juli 1950

03.30. Düstere Wolken ballten sich am Horizont zusammen. Der Mönch, unser heutiges Ziel, setzte die Kappe auf. Der Wetterbericht lautete nicht mehr gut. Nicht gerade am besten war auch die Nachricht von unseren Kameraden vom Eiger, die uns eine Seilschaft noch abends spät überbracht hatte. So verzichteten wir von vornherein auf den geplanten Mönch-Westgrat und bestiegen diesen Gipfel auf der Normalroute vom Oberen Mönchsjoeh aus, verstärkt durch einen Kameraden aus der Berglihütte und den in der Guggihütte zurückgebliebenen, der inzwischen per Bahn nachgereist war. Das Wetter hatte vorderhand ein Einsehen mit uns. Gerade auf dem langen, scharfen Gipfelfirn- oder Eisgrat lichtete sich die Wolke einigermaßen. Der Mönch liess uns links und rechts in seine Kutte hinunterschauen, soweit man diesen Blick ohne Wanken während des peinlich vorsichtigen Höhenganges tun durfte. Ein bisschen Vertrauen zu sich selber, aber auch zum andern — und schon freute man sich über ein Erlebnis mehr und dachte nicht daran, was passieren würde, wenn einer strachelte. Es war 6 Uhr. Noch war es windstill. Ob unsere Kameraden, die wir nachher am Mönchsjoeh antrafen, es auf dem Gipfel auch so gut getroffen haben?

Regen und das Gewitter setzten erst ein, als wir nach 10 Uhr nach einem uns freundlich offerierten Tee der Berglihütte den Rücken gekehrt hatten. Am gestreckten Seil folgten wir im Höllentempo der vorhandenen Spur durch die Fiescherwand hinunter. Ich glaube gar, der Führer wollte uns hier wieder einmal abhängen. Diesmal kam er aber an die Lätzen. Geschlossen, munter und leicht durchnässt erreichten wir das Kalli in bester Form. Der Viertausender-Erstling musste zwar seine Hose ausziehen, um aus der nassen Seilschlinge schlüpfen zu können, sonst aber passierte nichts Besonderes mehr. Der Kalliweg ist wie vor einem Vierteljahrhundert immer noch endlos, steil, aber im untersten Teil überwuchert und bedeutend schwieriger zu finden als ehemals. Willy Steuri bewies auch hier seine Ortskenntnis, und wenn man ohne Fehl über den aperen untern Grindelwaldgletscher kommen wollte, so hiess es eben ihm ohne Pause nachrennen. Bloss 3½ Stunden hatte uns der Abstieg von der Berglihütte zur Bäregg gekostet. In bedeutend gemächlicherer Art erreichten wir nach 15 Uhr bereits «Grindelwald, den — Moränen by». Die beiden Erstlinge sorgten dafür, dass wir nach zwei neuen kräftigen Gewittern — wohlgeborgen im Trockenen — in recht guter Stimmung dem Bahnhof zustreben konnten, nicht ohne von unserm rassigen Willy Steuri herzlich Abschied genommen zu haben.

Ein längst gehegter Wunsch ist in Erfüllung gegangen. *Hugo Schweingruber.*

REISE-ARTIKEL

Lederwaren Koffer Suit-cases
Nécessaires
Rucksäcke
Lunchtaschen
Herrengürtel
Schul-, Musik- und Reise-
mappen

Sattlerei K. v. HOVEN

Kramgasse 45

DAS FÜHRENDE HAUS
DER HERRENMODE



Die Lupe

Jede Nummer dieser neuen aussergewöhnlichen Zeitschrift

enthält ca. 25 der interessantesten Artikel,
die aus Hunderten von Zeitungen und Zeitschriften
aus ca. 12 verschiedenen europäischen
und aussereuropäischen Ländern
ausgewählt sind.

64 Seiten

80 Rappen

Kaufen Sie am nächsten Zeitungskiosk die neueste Nummer

Gute Herrenkleider



*Preiswert
wie immer*

SCHILD AG.

TUCH- und DECKENFABRIK

Wasserwerksgasse 17 (Matte) BERN Telephon 2 26 12

Tourenwoche im Mont-Blanc-Gebiet

29. Juli bis 3. August.

Leiter: F. Luchsinger. 13 Teilnehmer. **Führer:** Marcel Burnet, Chamonix

Samstag. Von Martigny führt uns die Bahn über die Steilstufe ins Val de Trient. Vom Zug aus üben wir den Tiefblick ins Tobel hinunter. Vallorcine: umsteigen, Zoll. Rien à déclarer? — Non! Ein Proviantpaket muss trotzdem geöffnet werden. Jenseits des Scheiteltunnels tut sich das Tal von Chamonix auf. Kühne Zacken ragen aus ziehenden Nebeln, ein verheissendes Bild.

Im Lion d'Or in Chamonix nehmen unsere Mägen Abschied von der Zivilisation. Pustend und stotternd schiebt uns die Zahnradbahn hinauf nach Montenvers. Ein jeder kriegt eine kleine Zuladung und schon demonstriert unser junger «guide» aus Chamonix seinen ersten Raketenstart. Über das Mer de glace eilt unsere Kolonne, an Geländern über die Seilstufe hinauf, ein kurzer Halt, und ehe wir's uns versehen, sind wir in der Cabane du Couvercle angelangt. Neben dem alten Refuge aus Blech unter dem «Couvercle» — einer grossen Felsplatte — steht die gut eingerichtete neue Hütte aus Stein. Wir geniessen die prächtige Rundschau von den Aiguilles de Chamonix über Montblanc, Aiguille du Géant, Grandes-Jorasses zur Aiguille-Verte.

Sonntag. Der Mond leuchtet uns über den Glacier du Talèfre. Einem, der die Sprache unseres Chamoniarden beherrscht, gelingt es, das Tempo zu reduzieren. Beim Anseilen wird er daher dem Führer als Bremser zugeteilt. Über Firn und Felstrümmer erreichen wir das Pickeldepot. In schöner Kletterei und über einen kurzen Firngrat gelangen wir auf den Gipfel der «Droites», dessen Höhe nach der Karte genau 4000 m beträgt. Eine prächtige Rundschau lohnt unsere Mühe: Bekanntere Häupter im Norden und Osten, viele unbekannte im Süden und Westen, beherrscht von der gewaltigen Kuppe des Montblanc. Im Abstieg bietet der Firngrat eine gute Gelegenheit zu Gleichgewichtsübungen ohne Pickel. Vom Depot weg steigen wir mehr westlich ab. Lose Blöcke erfordern Vorsicht. Mit einem Tiefsprung wird der Bergschlund überlistet. In der grossen Gletschermulde macht uns die Mittagssonne empfänglich für das Bouillon mit Ei, das uns in der Hütte erwartet. Sie löscht wirklich den Durst, diese Fleischbrühe, auch die ärgsten Skeptiker lassen sich schliesslich überzeugen.

Montag. Heute wollen wir die vielbesuchte Aiguille du Moine, an deren Fuss die Hütte steht, besteigen. Der normale Aufstieg durch die Südostflanke ist den Tritt- und Schliffspuren entlang gut zu finden. Durch verschiedene kleine Varianten machen wir uns die Route interessanter. Wie wir nach dem Abstieg den Schneeberg am Fusse der Felsen verlassen, um gegen die Hütte zu schlendern, kommen uns Leute mit Rettungsmaterial entgegen. Am Südgrat des Moine ist ein Unfall passiert. Unser Führer, der Tourenleiter und der Benjamin steigen zur Hilfeleistung wieder auf. Wir ändern marschieren auf bekanntem Pfade nach Montenvers zurück. Nach einer Rast auf der Terrasse des Restaurants bummeln wir auf einem herrlichen Höhenweg über dem Tal von Chamonix nach dem Plan des Aiguilles, wo wir im Bergrestaurant Unterkunft beziehen. In der Abenddämmerung trifft auch die Rettungsmannschaft ein, ziemlich ermüdet von den Strapazen, dem Abtransport eines 80 kg schweren Verwundeten und dem Eilmarsch von der Couverclehütte zum Plan des Aiguilles.

Dienstag. In der Nacht trommelt ein heftiger Gewitterregen auf dem Blechdach unseres Schlafraumes. Doch vergebens hoffen einige auf einen Ruhetag. Gegen sechs Uhr weckt uns der Tourenleiter mit dem Stichwort: Aiguille de Blaitière. Über Moränen erreichen wir den Glacier de Nantillons, zwischen der Aiguille du Grepon und «unserm Berg». Eine kurze Felspartie bringt uns auf den oberen Teil des Gletschers, dem wir bis zum Col de Nantillons folgen, wo ein prächtiger Durchblick zur Aiguille du Géant uns überrascht. In interessanter, zum Teil steiler Kletterei geht's nun dem Gipfel zu. Ein Abstieg in eine Scharte kostet uns ziemlich viel Zeit.

Lieder ist es nicht allen vergönnt, den Gipfel ganz zu erobern, da unser Guide ungeduldig wird und den Abstieg befiehlt. Beim Hinaufklettern am Seil, das wir beim Abstieg in die Scharte zurückliessen, erfährt einer, dass der Atem rasch schwindet, wenn man im Seil hängt (Nutzanwendung: Gletscherspalte!). Auf dem Col de Nantillons setzt ein leichter Regen ein. Nun geht's im Eilschritt über den Gletscher hinunter. Das Gewitter ist uns gnädig, und wir erreichen bereits wieder trocken unsere Unterkunft. Mit bengalisch beleuchtetem Berner Fähnlein, Gesang und «500fränkigem» Beaujolais feiern wir den Geburtstag unserer Heimat.

Mittwoch. Es zeigt sich leider, dass die Pessimisten richtig prophezeit haben: es regnet, und Nebelfetzen hängen bis tief ins Tal hinunter. Eine kleine Aufhellung zeigt uns die verschneiten Felsen der Aiguilles. Wir beschliessen den Abstieg nach Chamonix. Nach dem Mittagessen bewegt sich eine Kolonne verhüllter Gestalten gegen die Station «Glacier» der Seilbahn Chamonix—Col du Midi. In Chamonix finden wir in einem «Refuge» über dem Dorfe Zuflucht, wo wir unsere Vorräte noch verwenden können. Am Abend versucht uns der Kellner im Lion d'Or mit seiner ganzen Beredsamkeit ein herrliches Bouquet zu suggerieren, das dem leider allzu jungen Beaujolais entsteigen soll. Angeregt durch den gemütlichen Abend stürzen sich die meisten im Refuge in den schweissgeschwängerten Trubel des Tanzsaales, die weil die übrigen zwischen Klängen der Musik, Geknarr der Betten und dem eintönigen Tropfen von der lecken Decke ein Weglein ins Reich des Schlummers suchen.

Donnerstag. Das Wetter bleibt schlecht, also Heimkehr, Verzicht auf den Montblanc. Wir verabschieden uns von unserm Führer, und schon gleiten wir in sachter Fahrt ins Wallis hinüber. Wer auf der Heimreise nicht schlummert oder im Speisewagen etwas Besseres tut, übt sich darin, einen möglichst langen, eleganten Weissweinstrahl aus einer «gourde» in seine durstige Kehle zu lenken.

Wenn wir die Tourenwoche auch vorzeitig abbrechen mussten, so bleibt uns doch die Erinnerung an eine schöne Bergfahrt. Blieb uns auch der Höhepunkt, die Ersteinigung des Montblanc, versagt, so war dafür die Kameradschaft eine frohe anheitern und trüben Tagen. Besonderer Dank gebührt dem Tourenleiter für seine umsichtige Leitung und die sehr abwechslungsreiche, gut zusammengestellte Verpflegung und unserm jungen Guide für seine sichere Führung.

Der Berichterstatter: *H. Pflugshaupt.*

LITERATUR

Hans Zurflüh, Das Relief. Anleitung zum Bau von Reliefs für Schule und Wissenschaft. Geographischer Verlag Kümmerly & Frey, Bern. Fr. 7.50.

Der Verfasser war technischer Leiter des Armee-Reliefdienstes und Leiter vieler Kurse über Reliefbau; er verfügt über eine Fülle von praktischen Erfahrungen und eine umfassende Kenntnis. Der gesamte Stoff ist prägnant dargestellt und übersichtlich geordnet. Ein Leitfadens, der um so unentbehrlicher ist, als andere Literatur über dieses Fachgebiet kaum existiert!

Berner Wanderbuch 1 (2. Auflage). Geographischer Verlag Kümmerly & Frey, Bern. Fr. 6.50.

Die Berner Wanderbücher erfreuen sich grosser Beliebtheit und sind hinlänglich bekannt, als dass sie einer besondern Empfehlung bedürfen. Es sei daran erinnert, dass im vorliegenden Band 11 Wanderrouten aus dem Mittelland, 6 aus dem Emmental, 3 aus dem Oberraargau, 3 aus dem Seeland, 6 aus dem Jura und 6 aus dem Oberland beschrieben sind.

Benelux, Autokarte 1:500 000. Geographischer Verlag Kümmerly & Frey, Bern. Fr. 4.80.

Das Blatt gehört der bekannten blau-roten Autokarten-Serie an und ist mit allen den Fahrer interessierenden Einzelheiten versehen. *F.*